



## Presseinformation

Rosenheim, 17.09.2020  
Verantwortlich: Paul Geisenhofer

### Pressemitteilung zum Hochwasser im August 2020 Auswertung

#### Augusthochwasser im Landkreis Rosenheim nun ausgewertet

**Rosenheim** – Die Schlechtwetterperiode, die Anfang August im Landkreis zu einem größeren Hochwasser geführt hatte, wurde vom Wasserwirtschaftsamt Rosenheim nun detailliert ausgewertet. Der Dauerregen hielt knapp 50 Stunden an und war zeitweise sehr intensiv. Ein relativ schmaler Streifen im Alpenvorland und ein Bereich im nordwestlichen Landkreis Rosenheim wurden am stärksten überregnet. An den Regenschreibern in Brannenburg, Bad Feilnbach und auf Herrenchiemsee wurden extreme Regenspenden gemessen, die statistisch durchschnittlich nur alle 100 Jahre erreicht werden. Mit 184 Millimetern wurde der Höchstwert im Landkreis Rosenheim auf Herrenchiemsee registriert.

Der Niederschlagsverteilung entsprechend traten dann auch vor allem an den voralpinen Wildbächen sehr hohe Abflüsse auf. Große Flächen mit landwirtschaftlicher Nutzung standen im Voralpenraum unter Wasser, die Autobahn nach Salzburg war an zwei Stellen überflutet und musste zeitweise gesperrt werden. Schwerpunkte des Hochwassergeschehens waren unter anderem an der Bernauer Ache, der Glonn sowie am Kaltenbach mit seinem Quellbach Jenbach zu verzeichnen. „An diesen Gewässern traten am vierten August die höchsten Abflüsse auf, seit das



Wasserwirtschaftsamt Rosenheim dort Pegel­daten sammelt.“ erläutert Klaus Moritz, der Leiter des Gewässer­kundlichen Dienstes am Amt „Und die Messreihen reichen für die Glonn bis 1928 und für den Kaltenbach immerhin bis 1962 zurück.“

Am Pegel Rosenheim Mangfall war das Ereignis mit einem Abfluss von 430 Kubik­metern pro Sekunde das zweithöchste Hochwasser seit 1966. Seine Eintrittswahrscheinlichkeit war etwas seltener als 50-jährlich. Zum Vergleich: Beim Junihochwasser 2013 betrug der Abfluss der Mangfall in Rosenheim mit 470 Kubik­metern pro Sekunde nur wenig mehr. Hohen Anteil am Gesamtabfluss der Mangfall hatten die Glonn und der Kaltenbach. Im Mittel steuern Glonn und Kaltenbach etwa ein Drittel zum Mangfallabfluss bei, Anfang August 2020 waren es 40 Prozent. Während der Zufluss vom Tegernsee wegen des natürlichen Rückhalte­vermögens des Sees vergleichsweise gering blieb, steuerte die Leitzach relativ viel zum Mangfallhochwasser bei. Der Wildholz­rechen vor der Mündung in die Mangfall hielt große Mengen an Treibholz, Bäumen und Wurzel­stöcken zurück und ver­hinderte so, dass dieses Material an den Brücken im Mangfalltal zu einem gefährlichen Aufstau geführt hätte.

„Wäre dieses Hochwasser vor 25 Jahren abgelaufen, hätte es im unteren Mangfalltal vor allem ab Bad Aibling noch Überflutungen im Siedlungsraum gegeben“ stellt Paul Geisenhofer, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Rosenheim als Fazit fest. „Die Hochwasserschutz­maßnahmen im unteren Mangfalltal sind mittlerweile weitgehend abgeschlossen und haben ihren Zweck bestens erfüllt. Das Hochwasserrückhalte­becken in Feldolling, das schon im Bau ist, wird den Hochwasserschutz für die Bevölkerung im Mangfalltal weiter verbessern.“ Geisenhofer wies aber auch darauf hin, dass sich die Bürgerinnen und Bürger immer der Tatsache bewusst sein sollten, dass auch die modernen Deiche und Hochwassermauern künftig nicht vor allen Extremereignissen Schutz bieten können. Dafür sei die

private Eigenvorsorge in den Risikogebieten weiterhin unverzichtbar.

Weitere stark Hochwasser führende Gewässer waren unter anderem der Litzldorfer Bach und der Steinbach am Samerberg. Am Brechries, oberhalb von Bad Feilnbach, gerieten circa fünfzigtausend Kubikmeter Gesteinsmaterial in Bewegung und verlegten teilweise das Bett des Jenbachs.

Die flussbegleitenden Grundwasserstände sind im Mangfalltal örtlich sehr schnell angestiegen. An einigen amtlichen Messstellen wurden die zweithöchsten Werte innerhalb der letzten 40 Jahre beobachtet. Schlimmeres verhinderte nur die Tatsache, dass der Flusspegel und damit auch das Grundwasser fast so schnell gefallen sind wie sie angestiegen sind. „Wenn es um vernässte Keller geht, sollten die Hauseigentümer aber nicht vergessen, dass die Hochwasserschutzanlagen den Anstieg des Grundwassers nicht verhindern können, da helfen nur Schutzvorkehrungen am Gebäude selbst.“ stellte Geisenhofer fest.

Im alpinen Einzugsgebiet des Inn, speziell in Österreich, fielen die Niederschläge geringer aus, so dass das Ereignis am bayerischen Inn nur wenig über dem langjährigen mittleren Hochwasser lag.

Informationen im Hochwasserfall werden im Hochwassernachrichtendienst der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung ([www.hnd.bayern.de](http://www.hnd.bayern.de)) bereitgestellt. Weitere Informationen zum Beispiel auch zu Grundwasserständen und Wassertemperaturen sind im Internet unter [www.gkd.bayern.de](http://www.gkd.bayern.de) für die Öffentlichkeit verfügbar.



Die Eisenbahnbrücke über die Mangfall in Rosenheim (Foto WWA Rosenheim)



Treibgut an der ausgeferten Thalkirchner Ache kurz vor der Mündung in den Simssee (Foto WWA Rosenheim)



Der bordvolle Jenbach am Campingplatz in Bad Feilnbach  
(Foto WWA Rosenheim)